

Die
Flurnamen
von
B ü r g e l

erarbeitet
von

Andreas Preller,
Stadtroda, Max-Schieferdecker-Str. 5

Stand: 29.11.2011

Die Badersäcker

- Flur 1, im SO des Ortes
- Bebauer, süd- östlicher Teil des Stadtgebietes. Östlich der Südstraße, südlich der Eisenberger Straße (B7)./ Wohngebiet Schulstraße, Kiesweg.
- 1858: die Badersaecker (28); 19.Jahrh.: die Badersäcker (1); 20.Jahrh.: in den Badersäckern (2)
- Belege: (1) Flurkarte 19.Jahrh.; (2) aktuelle Flurkarte; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Hier befanden sich offensichtlich die Äcker der Bader, die am Baderplatz, oberhalb des Badertores wohnten und ihrem Gewerbe nachgingen.

Unterm Badertor, vor dem Baderthore

- Flur 1 und 2, SW vom Ort
- Hang unterhalb des Badertores, des Stadtberges und des westlichen Teiles des Südgrabens. Hier befand sich zwischen Badertor und Spital am Fuße des Stadtberges außerhalb der Stadtmauer die Vorstadt./ Heute mit lockerer Bebauung und Kleingärten.
- 1745- 1782: vor dem Baderthore (9); 1858: unterm Badertor (28); 20.Jahrh.: unterm Badertor (2)
- Belege: (2) Aktuelle Flurkarte; (9) Wolfram, Bilder aus der Geschichte..., in „Das Burgelin“ Heft 4; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Oberhalb des Badertores liegt der Baderplatz, die erste Ansiedlung gegenüber der kleinen Burg auf dem Georgenberg. Das Badertor war eines der drei Stadttore.

Am Bahnhof

- Flur 2, im N des Ortes
- Fläche des ehemaligen Bahnhofsgeländes und des südlich anschließenden Hanges. Das Gelände befindet sich auf einem Damm, der beim Bau der Eisenbahnstrecke Porstendorf-Krossen 1904/1905 aufgeschüttet wurde und den Steingraben im Süden abschnitt./ Ehemaliges, heute gewerblich und als Wohnung genutztes Bahnhofsgebäude und auf dem Bahnhofsgelände errichtete Einfamilienhäuser.
- 20.Jahrh.: am Bahnhof (2)
- Beleg: (2) Aktuelle Flurkarte

Das Bergloch

- Flur 3 und 5, O vom Ort
- Der Flurname „Bergloch“ ist auf keiner Flurkarte verzeichnet und betrifft den südlichen Teil der Senke am Ortsausgang Bürgels unterhalb des „alten Gerichtes“, durch die heute die B7 in Richtung Eisenberg führt.
- 1846: Bergloch (11)
- Belege: (11) Verzeichnis, Kauf von Flurnutzungen.; (12) Handschrift: Die vormaligen Bergwerke betreffend....; (16) Bergwerke bei Bürgel in „Altes und Neues aus der Heimat“, Beilage.; (26) Fragmentarische Akten über das bürgelsche Bergwerk ; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- In (26) wird berichtet, dass 1709 bis 1711 in zwei Bergwerken bei Bürgel nach Silber und Kupfer gegraben wurde. Das Bergwerk „das bürgelsche Glück“ befand sich „unter Bürgel an der Straße nach Eisenberg“. In (12) über die früheren Bergwerke am Goldberg ist nebenbei auch die Rede davon, dass auch „am alten Gericht“ Bergbau betrieben wurde, jedoch ohne nähere Einzelheiten. Bei (16) wird von einem Bergwerk nahe bei der Stadt und einem am Goldberg berichtet. Da von weiteren Bergbauorten nicht die Rede ist, könnte das nahe bei der Stadt gelegene das sogenannte Bergloch sein, dessen Name sich auf die Flur übertragen hat.

Am Bornberg, der Bornberg

- Flur 4, NO vom Ort
- Zwischen dem östlichen Hangteil der Flur „am Goldberg“ und der Flur „in Leesdorf“, am Fuße des Goldberges. Südlicher Teil auch „unterm Bornberg“ (nur bei (2))./ Landwirtschaftlich genutzt.
- 1858: am Bornberg (28); 19.Jahrh.: der Bornberg (1); 20.Jahrh.: am Bornberg (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19.Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte.
- Die Wasserversorgung der Stadt Bürgel erfolgte zum Teil durch eine Quelle oder einen Brunnen am Bornberg und eine Leitung zur Stadt.

Der Curlsberg

- Flur 2, im N des Ortes
- Hang nördlich der heutigen Bahnhofstraße gegenüber den Flurstück „Am Bahnhof“./ Heute Gewerbebetriebe und Wohnbebauung.
- 19.Jahrh.: der Curlberg (1)
- Beleg: (1) Flurkarte 19.Jahrh.
- Keine weiteren Informationen.

Die Eule, in der Eule

- Gemarkung Bürgel Flur 3 und Gemarkung Poxdorf Flur 5, N von Bürgel
- Kesselartiger Südwesthang westlich des Goldberges. Karger Kalkboden mit Trockenrasen, einzelnen Baumgruppen und Gestrüpp./ Extensive Viehweide, einzelne Wochenendgrundstücke.
- 1677 Eylla, in der Eyllen, Eyllan (10); 1858: in der Eule (28); 19.Jahrh.: die Eule (1); 20.Jahrh.: in der Eule (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (8) Rosenkranz, Ortsnamen..; (10) Flur- und Trifft- Beschreibung 1677; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Nach (10) auch „Eylla oder Rauchloch“. Nach (8) könnte der Flurname ursprünglich slawisch „ilov(a)“ von „il“ – Ton gewesen sein. Dann hieße es „Ort wo es Ton gibt“. Das benachbarte, in der Gemarkung Poxdorf gelegene Rauchtal, nach (10) „Rauchloch“, könnte sogar ein Hinweis auf Töpferöfen sein.
- Eine Herleitung von der Vogelart Eule ist höchst unwahrscheinlich.

Am Eulenweg

- Flur 3, N vom Ort
- Westlich der Straße nach Hohndorf am Weg zur Flur „die Eule“ bzw. „in der Eule“./ Felder und Wiesen.
- 1858: am Eulenwege (28); 19.Jahrh.: am Eulenweg (1); 20.Jahrh.: am Eulenweg (2).
- Belege: (1), (2), (28).
- Keine weiteren Informationen.

Auf dem alten Gericht, am alten Gericht

- Flur 5, O vom Ort
- Feldflur südlich des „Bergloches“ hinter dem östlichen Ortsausgang der Stadt. Der Hang zum „Bergloch“ und zum „Haingrund“ (bisher keine Hinweise) wird in (2) mit „Unterm alten Gericht“ bezeichnet / Heute landwirtschaftliche Nutzung, Wiese, Gärten.
- 1826: am alten Gericht (12); 1858: auf dem alten Gericht (28); 19.Jahrh.: auf dem alten Gericht (1); 20.Jahrh.: auf dem alten Gericht (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19.Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (12) Handschrift „Die vormaligen Bergwerke betreffend 1826“, Kreisarchiv SHK; (28) Kataster, Staatsarchiv; (29) UB Bürgel; (30) Warsitzka.

- Wahrscheinlich war das früher der Platz einer Gerichtsstätte, die in der Regel nicht mit der Richtstätte identisch war. Nach Warsitzka (30) befand sich in Bürgel bis 1619 ein Rügegerichtsstuhl bzw. eine Dingstätte des Amtes Eisenberg. In (29) Nr. 374 vom 21.6.1444 werden die Besitzungen und Rechte des Klosters Bürgel in der und um die Stadt Bürgel beschrieben, u. a. „dy gerichte, oberste und nederste, obir hals unde handt mit siner stenigen fehmstadt“. Weiterhin wird dort über das „Eisenbergische Halsgericht“ (Isenbergis halsgerichte) das in der Nähe der Droschkaer Äcker (Droschken ecker) lag geschrieben. Die Örtlichkeit passt zur Flur „auf dem alten Gericht“. Am alten Gericht wurde lt. (12) Anfang des 16. Jahrhundert auch Bergbau betrieben. Wahrscheinlich ist damit das sogenannte „Bergloch“ gemeint.

Der St. Georgenberg, auf dem Georgenberg

- Gemarkung Thalbürgel Flur 2, S von Bürgel
- Ende des Höhenzuges südlich von Bürgel. Westlich der Flurstücke „Scherke“ und „Altes Gericht“./ Heute Wiese, Wald und Gestrüpp, östlich Feld.
- 1444: sandt Jorgen (Jorgenn) berge (29); 1485: monte sancti Georgii (5); 20.Jahrh.: der St. Georgenberg, auf d. St. Georgenberg (2).
- Beleg: (5) Regesten zu Urkunden, (2) Aktuelle Liegenschaftskarte; (29) UB Bürgel Nr. 374 vom 21.6.1444.
- Hier befand sich wahrscheinlich ein Bugwart, das „Burgelin“, aus der Zeit der sächsischen Kaiser mit einer dem heiligen St. Georg gewidmeten Kirche. Die ursprünglich der religiösen Betreuung der Burgbesatzung und der Missionierung der ansässigen Sorben dienende Kirche war später Pfarrkirche einiger umliegender Dörfer. Bis 1825 befand sich der Friedhof des Dorfes Thalbürgel und der zum Kirchspiel gehörenden Dörfer auf dem Georgenberg.

Auf dem Goldberg, am Goldberg, der Goldberg, Goldberg

- Gemarkung Bürgel Flur 3 und 4 und Gemarkung Hohndorf Flur 1, N und NO von Bürgel
- Der Goldberg umfasst den südlichen Rand des Plateaus zwischen Saale- und Wethautal nördlich von Bürgel, östlich der „Eule“ bis zum Weg von Droschka nach Nischwitz. Von seiner markanten Erhebung mit den ursprünglich drei Linden östlich der ehemaligen Straße nach Naumburg und des ehemaligen Gasthofes „Zur Wilhelmshöhe“ zieht er sich nach Süden abfallend, entlang der ehemaligen Straße nach Naumburg bis oberhalb des Hörnzetales und der ehemaligen Eisenbahnlinie./ Heute: Im oberen Teil bewachsen mit Trockengras, einzelnen Baumgruppen und Gesträuch und extensiver Nutzung als Weide. Im südlichen Teil landwirtschaftlich genutzt, Wohngebiet „Am Steingraben“ und einzelne Wohn- und Wirtschaftsbauten.
- 1486: Galgberg (24); 1512: Galckberg, Golckberg (24); 1677: Goldberg (10); 1711: am Goldberge (16); 1855: Goldberg (3); 1858: auf dem Goldberge, am Goldberge (28); 19.Jahrh.: der Goldberg (1); 20.Jahrh.: am Goldberg (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19.Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (3) Topografische Karte 1855; (10) Flur- und Trifft- Beschreibung 1677; (16) Altes und Neues aus der Heimat, 1921- 1926; (17) Heinecke, Erzähltes und Verbrieftes, 1983; (24) Recherchen von Herrn Rudolf Wolfram, Bürgel; (28) Kataster; Staatsarchiv.
- Die obere ursprünglich mit drei Linden bewachsene markante Erhebung des Goldberges soll ursprünglich „Wachtberg“ geheißen haben. Die Namen „Galgberg“, „Galckberg“ und „Golckberg“ weisen darauf hin, dass sich dort, wahrscheinlich im unteren Teil oberhalb der späteren Bahnstrecke eine mittelalterliche Richtstätte befunden hat. Auch die Lage unmittelbar an der Straße nach Naumburg wäre ein Indiz dafür. 1709 bis 1711 wurde am „Goldberg“ nach Silber, Kupfer und Steinkohle gegraben. Ob mit der in (29) erwähnten „stenern fehmstatt“ eine Richtstätte auf dem Goldberg gemeint ist, lässt sich nicht feststellen.

Inwieweit der spätere Name „Goldberg“ mit dem Bergbau und der Hoffnung dort auch Gold zu finden in Verbindung gebracht werden kann, lässt sich nur vermuten. Allerdings hieß er bereits 1677 „Goldberg. Der Abbau im Bergwerk „Herzog Wilhelm Ernst“ ist bald eingestellt worden. Ebenso der Abbau im nahe bei der Stadt liegenden Bergwerk „Das bürgelsche Glück“. In der Nachbarschaft des Goldberges liegen die Flurstücke „Im Kessel“ und „Die Kelter“, die darauf hinweisen, dass dort, am Goldberg auch Wein angebaut wurde. Es ist mehrmals von „Wenzels Weinberg“ unterhalb des Goldberges die Rede.

Hinter dem alten Gottesacker

- Flur 1, im N des Ortes
- Flurstück nördlich des Nordgrabens und westlich der Teichgasse./ Kleingärten.
- 1858: hinterm alten Gottesacker (28); 20.Jahrh.: hinter dem alten Gottesacker (2).
- Belege: (2) Aktuelle Flurkarte; (9) Wolfram, R., Bilder..; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Der alte Gottesacker lag im Bereich der heutigen Poststraße und östlich der heutigen Teichgasse. Seit dem 13. Jahrhundert gab es hier eine Kapelle, vielleicht die spätere Friedhofskapelle. Von der heutigen Poststraße ging eine Pforte zum Friedhof. Das in der aktuellen Flurkarte und im Kataster von 1858 eingetragene Flurstück nördlich des Nordgrabens und westlich der Teichgasse liegt also nicht in unmittelbarer Nachbarschaft des alten Gottesackers.

Beim neuen Gottesacker

- Flur 2, W vom Ort
- Flurstück westlich und südlich des jetzigen Friedhofes am westlichen Rand des Bergrückens auf dem die Stadt liegt./ Heute Kleingärten, einzelstehende Häuser, ehemaliger Steinbruch und ehemalige Gärtnerei.
- 1858: beim neuen Gottesacker (28); 20.Jahrh.: beim neuen Gottesacker (2).
- Beleg: (2) Aktuelle Flurkarte; (28) Kataster, Staatsarchiv.

Im Frohnegarten, der Frongarten

- Gemarkung Thalbürgel Flur 2, Gemarkung Gniebsdorf Flur 2, W von Bürgel
- Zwei Flurstücke südwestlich der Gleise bis zur B7 unterhalb von Gniebsdorf, westlich der Mittelmühle./ Heute landwirtschaftliche Nutzung, z. T. sumpfige Wiese, einzelne Bäume.
- 1542: am Frongarten (5); 20.Jahrh.: im Frohnegarten, der Frongarten (2)
- Belege: (2) Aktuelle Flurkarte; (5) Regesten Nr. 644, nach 14.3.1542
- Ursprünglich im Besitz des Klosters Bürgel befindliches Land, wahrscheinlich im Frondienst zu bearbeiten.

Am Hetzdorfer Leichenweg

- Flur 5, O und SO vom Ort
- Flurstück westlich der Gemarkungsgrenze zu Droschka (Ochsenbach) zwischen Flurstück „Auf dem Schlegel“ an der B7 und dem Jüdengrund. / Heute landwirtschaftliche Nutzung. Der Weg selbst ist umgepflügt.
- 1752: am Hetzdorfer Leich- Wege (9); 1745/1782: am Leichenwege (von Hetzdorf) (9); (28) am Hetzdorfer Leichenwege; 20.Jahrh.: am Hetzdorfer Leichenweg (2).
- Belege: (2) Aktuelle Flurkarte; (9) Wolfram, Bilder aus der Geschichte Bürgels in „Das Bürgelin“ Heft 2 und 4; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Die Pfarrkirche von Hetzdorf war die Kirche auf dem Georgenberg und auch die Toten aus Hetzdorf wurden auf dem Georgenberg bestattet. Auf dem „Hetzdorfer Leichenweg“ wurden sie zum Friedhof gefahren oder getragen.

Auf der Hofstatt

- Flur 2, W vom Ort
- Flurstück zwischen der B7 in Richtung Jena unterhalb des Ausgangs der Stadt und der alten Hohle (frühere Zufahrt zur Stadt) am nordwestlichen Rand der Stadt. Leicht nach Westen abfallend. / Kleingärten
- 1485: hoffestad (5); 1826/1827: Hofstätte (15); 1858: auf der Hofstatt; 20.Jahrh.: auf der Hofstatt (2)
- Belege: (2) Aktuelle Flurkarte; (5) Regesten zu Urkunden.... Nr. 183 (1485); (15) Niederschrift: Neugebung Hofstätte... 1826/27, Kreisarchiv SHK, (25) Schützeichel...; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Nach (25) bedeutet „hovestat“ im ahd. eine Wohnstätte oder ein Sitz. Im Mittelalter verstand man darunter ein Gehöft zu dem eine bestimmte landwirtschaftliche Fläche gehörte, aber auch eine herrschaftliche Hofhaltung. Wahrscheinlich war es ein Guts- oder Fronhof und Sitz einer Grundherrschaft oder eines von ihr beauftragten Verwalters.

Das Hörnzetal, im Hörnzetal

- Flur 3, NO vom Ort
- Tal nordöstlich der Stadt zwischen dem „Goldberg“ und den „Satteln“. Ursprünglich Seitental des „Steingraben“. Wird östlich des ehemaligen Bahnhofes vom Damm für die Straße nach Hohndorf nach Westen abgeschnitten./ Heutige Nutzung: Kleingärten, Wiesen, am Nordrand ehemalige Gärtnerei. Am westlichen Ende lose Bebauung.
- 1444: Herntzborn, Hernnsborn (29); 1485: Herntzborn (24); 1512: Hirnßborn (24); 1677: Hörnzethaal (10); (1792: Hörnzkensbrunnen) (11); 1858: im Hörnzethale; 19.Jahrh.: Hörnzethal (1); 20.Jahrh.: im Hörnzetal (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19.Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (10) Flur- und Trifft-Beschreibung...; (24) Wolfram, Recherchen...; (11) Niederschrift: Namensverzeichnis, Kauf v. Flurnutzungen 1792, Kreisarchiv SHK; (28) Kataster, Staatsarchiv; (29) UB Bürgel Nr. 374 v. 21.6.1444.
- In (11) wird ohne nähere Ortsbeschreibung ein „Hörnzkensbrunnen“ genannt. Die „Hörnzkensquelle“ diente im 19. Jahrh. mit Hilfe der sogenannten Wasserkunst zur Wasserversorgung der Stadt. Für den Namen sind mehrere Deutungen möglich: Möglich ist eine Herleitung vom Mittelhochdeutschen „hornuz“, „horniz“ d. h. Hornisse. Die Ableitung von frühmittelalterlich „hor“ – Sumpf, Schlamm oder „horawin“ – sumpfig, sowie von althochdeutsch „hornigbruoder“ – Aussätziger ist eher unwahrscheinlich. Wahrscheinlich ist die Herkunft vom sorbischen „horc“ – Topf bzw. „horncer“ – Töpfer. Dann war es das Tal oder der Brunnen, wo getöpft wird oder sich Töpfer befinden. Wegen der Brandgefahr waren Töpferwerkstätten im Mittelalter oft außerhalb der Städte untergebracht.

Im Jüdengrund, Jüdengrund

- Bürgel Flur 5, Thalbürgel Flur 3, SO von Bürgel
- Seitental des Gleistales zwischen der „Scherke“ und dem Wacholderberg. /Wiesengrund, heute vor allem als Viehweide genutzt. Am Hang zur „Scherke“ auch Wochenendgrundstücke.
- (1483: Judenmoel) (5); 1677: Juedengrund bay der Juedenmühl (10); (1745/82: Jüdenmühle) (9); 1858: im Jüdengrunde (28); 1905: Jüdengrund (3) 1987: Jüdengrund (21).
- Belege: (1) Aktuelle Flurkarte; (3) Topografische Karte 1905; (5) Regesten zu Urkunden....Nr. 183 von 1485; (9) Wolfram, R., Bilder aus der Geschichte der Stadt Bürgel; (10) Flur- und Trifftbeschreibung...1677; (21) Topografische Karte Bürgel 1987.

- Im Jüdengrund befindet sich die Ölmühle, die frühere Judenmühle, nach (5) „Burglenn mit der Judenmoel“. Kein Hinweis auf die Namensgebung gefunden.

Die Kelter, an der Kelter

- Flur 3, N vom Ort
- Flurstück unterhalb des Goldberges zwischen „Kroatengraben“ und „Laagensee“. Heute landwirtschaftliche Nutzung und nicht mehr genutzte Schutthalde.
- 1858: an der Kelter (28); 19.Jahrh.: die Kelter (1); 1902: in der Kelter (22); 20.Jahrh.: an der Kelter (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (5) Regesten zu Urkunden.... Nr. 595 (10.08.1527); (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Das Flurstück „im Kessel“, bei dem es sich offensichtlich um den in (5) genannten Weinberg handelt, ist nur etwa einen Kilometer entfernt. Da in (5) insgesamt drei Weinberge genannt werden und am Goldberg wie an den Südhängen des Gleistales bis zum Saaletal im Mittelalter Wein angebaut wurde, handelt es sich vermutlich um den früheren Standort einer Kelter.

Im Kessel

- Flur 4, NO vom Ort
- Flurstück am östlichen Ende des Goldberges, am Weg von Droschka nach Nischwitz. Kesselartig nach Südwesten abfallend. Karger trockener Kalkboden./ Heute von Gestrüpp und Trockenrasen bewachsen.
- 1527: Weinberg „der Kessel“ genannt (5); 1677: Keßel, Keßell (10); 1858: im Kessel (28); 19.Jahrh.: im Kessel (1); 20.Jahrh.: im Kessel (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahre.; (2) Aktuelle Flurkarte; (5) Regesten zu Urkunden..... Nr. 595 (10.08.1587); (10) Flur- und Trifft- Beschreibung 1677; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Bei (5) ist von einem zur Pfarre in Bürgel gehörenden Weinberg „der Kessel genannt“ die Rede. „Der Kessel“ gehört zum Teil auch zu den Gemarkungen Droschka und Görizberg.

Der Klingenberg, auf dem Klingenberg

- Flur 2, NW vom Ort
- Am nordöstlichen Rande des Schafberges, über dem Nißlitzer Grund bis zum ehemaligen Weg nach Poxdorf./ Heute landwirtschaftliche Nutzung.
- 1677: Klingenberg (10); 1858: auf dem Klingenberge; 19.Jahrh.: der Klingenberg (1)

20.Jahrh.: auf dem Klingenberg (2).

- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (10) Flur- und Trifft- Beschreibung; (7) Spangenberg, Kleines thüringisches Wörterbuch; (6) Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Der Klingenberg ist praktisch der nordöstliche Teil des Schafberges direkt über dem Nißlitzer Grund. Zwischen Schaf- und Klingenberg verlief ein, heute nicht mehr vorhandener, Weg. In (10) wird eine „Vieh- Trebe am Schaaff- oder Klingenberge“ genannt und östlich des Klingenberges befindet sich die Mönchstrebe. Laut (7) werden in Thüringen vereinzelt Bäche und Quellen „Klinge“ genannt. Im Mittelhochdeutschen war nach (6) „Klinge“ eine Talschlucht oder ein Gebirgsbach. Da es im Nißlitzer Grund einen Bach und auch Quellen gibt, könnte der Klingenberg der Berg am Bach oder an der Talschlucht sein.

Das Kreuzthal, Im Kreuztal

- Flur 3, 5, O vom Ort
- Flacher Mulde östlich der „Satteln“, im unteren, südwestlichen Abschnitt auch „Bei der Lehmgrube“./ Heute z. T. mit Gestrüpp bewachsen, z. T. landwirtschaftlich genutzt.

- 1485: Cruczetal (5); 1488: Garten „bey dem Crutze“ (24); 1745/ 82: Kreutz- Thal (9); 1858: im Kreuzthale; 19.Jahrh.: das Kreuzthal (1); 20.Jahrh.: im Kreuztal (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrhundert ; (2) Aktuelle Flurkarte; (5) Regesten zu Urkunden.....Nr. 183 (1485); (9) Wolfram, Das Burgelin, Heft 4; (24) Wolfram, Recherchen; (58) Kataster, Staatsarchiv.
- In (5) wird „Burglenn mit dem Cruczetale“ in (9) „ein Acker im Kreutz- Thal“ erwähnt. Hier könnte im Mittelalter ein Bildstock mit Kruzifix oder ein Kreuz zur Gottes- oder Heiligenverehrung gestanden haben. Es ist aber auch ein Flur- oder Sühnekreuz zur Erinnerung an einen Unfall oder ein Verbrechen denkbar.

Am Kroatengraben

- Flur 3, N vom Ort
- Leicht nach Süden geneigte Flur unterhalb des Goldberges zwischen zwei Geländeeinschnitten östlich der Straße nach Hohendorf und westlich der Flur „Der Laagensee“./ Heute landwirtschaftlich genutzt.
- 1677: Croatengraben (10); 1792: am Kroatengraben (11); 1858: am Kroatengraben (28); 19.Jahrh.: am Kroatengraben (1); 20.Jahrh.: am Kroatengraben (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrhundert; (2) Aktuelle Flurkarte; (10) Flur- und Trifft-Beschreibung; (11) Namensverzeichnis: Kauf von Flurnutzungen; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Die Herkunft des Namens ist unklar. Der Hinweis auf ein Lager der 1904/1905 beim Bau der Eisenbahnstrecke von Porstendorf nach Krossen beschäftigten kroatischen Arbeiter greift nicht, da der Name „Am Kroatengraben“ bereits in 1677 auftaucht, allerdings nicht vor dem Dreißigjährigen Krieg. Wahrscheinlich geht der Name darauf zurück, dass die Bürger der Stadt im Dreißigjährigen Krieg vor durchziehenden kroatischen Soldaten dorthin flohen.

Der Laagensee, im Laagensee

- Flur 4, NO vom Ort
- Flur östlich des „Hörnzetale“ und südlich von „die Kelter“ und „der Kroatengraben“. Ebene, fast horizontale Fläche. / Heute landwirtschaftlich genutzte Fläche.
- 1488: Lage sehe (24); 1512: ager der lagen sehs (24); 1858: im Laagensee (28); 19.Jahrh.: der Laagensee (1); 20.Jahrh.: im Laagensee (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (6) Lexter, Mitteldeutsches Taschenwörterbuch; (7) Spangenberg, Kleines thür. Wörterbuch; (8) Rosenkranz, Ortsnamen.; (24) Wolfram, Recherchen...; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Nach (6) und (7) werden Grenzsteine als „Lachsteine“ von „Lache“- Grenze bezeichnet und auch nach mündlicher Überlieferung heißen in dieser Gegend Grenzsteine „Lagsteine“ oder „Lachsteine“. Das „see“ hat nach den Schreibweisen von 1488 und 1512 mit einem Gewässer nichts zutun, könnte aber von „saeze“, nach (8) „Sitz“ im übertragenen Sinne „Ort“ kommen, so dass es „Ort an der Grenze“ hieße. Hier stießen die Gemarkungen von Bürgel und dem später wüst gewordenen Leesdorf aneinander, so dass der Name die Grenze zwischen beiden Gemarkungen bezeichnet haben könnte.

Die Laase, auf der Laase

- Flur 4, 5 , O vom Ort
- Feldflur zwischen „Kreuztal“, „In Leesdorf“ und „Talkenberg“. Von der Trasse der ehemaligen Eisenbahnstrecke zerschnitten. / Heute landwirtschaftlich genutzt.
- 1677: Laßall (10); 1858: auf der Laase (28); 19.Jahrh.: die Laase (1); 20.Jahrh.: auf der Laase (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (6) Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch; (8) Rosenkranz, Ortsnamen des Bezirkes Gera; (10) Flur- und Trifft-Beschreibung 1677; (28) Kataster, Staatsarchiv.

- Nach (8) wäre eine Herleitung von slawisch „laz“- Rodung, aber auch von mittelalterlich „Lassgut“- zur Nutzung überlassenes Land nach (6) frühmittelalterlich „lazen“- überlassen möglich. Unter den 1792 bei (11) genannten, gegen Laaszins verkauften Grundstücken taucht die „Laase“ nicht auf. Möglicherweise ist es eines der ersten Grundstücke, die beim Wüstwerden von Leesdorf an die Stadt Bürgel überlassen wurden.

In Leesdorf

- Flur 4, O vom Ort
- Ebene Fläche unterhalb des Bornberges neben der Trasse der ehemaligen Bahnstrecke. Nicht mehr nachweisbare Wüstung./ Heute landwirtschaftliche Nutzung.
- 1485: Logensdorf, Logensdorff (5); 1488: Leusdorf (24); 1677: Leeßdorf, Leeßdorff (10); 1858: in Leesdorf (28); 19.Jahrh.: in Leesdorf (1); 20.Jahrh.: in Leesdorf (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (5) Regesten zu Urkunden.....; (10) Flur- und Trifft- Beschreibung; (17) Heinecke, P., Erzähltes und Verbrieftes; (24) Wolfram, Recherchen...; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Nach (17) auch „Lößdorf“. Der Name könnte vom slawischen „lysy“- kahl abgeleitet sein. Es hieße dann „kahles Dorf“, was angesichts der relativ ebenen und heute nicht mit Wald bewachsenen Fläche nachzuvollziehen wäre. Wenn es sich bei dem benachbarten Flurstück „die Laase“ um Rodeland handelt, ist auch eine Herleitung von slav. „les“ für Wald möglich. Wann und warum Leesdorf wüst geworden ist, ist unbekannt. 1488 hat es wohl noch bestanden, 1677 war es wüst. Die Ursache für das Wüstwerden könnte eine der häufigen Pestepidemien in dieser Zeit, aber auch die Entvölkerung durch den Dreißigjährigen Krieg gewesen sein.

Bei der Lehmgrube, über der Lehmgrube

- Flur 5, O vom Ort
- Am Ausgang des Kreuztales nordwestlich vom alten Hochbehälter auf dem Schlegel.
- 1858: bei der Lehmgrube, über der Lehmgrube; 19.Jahrh.: bei der Lehmgrube (1); 20.Jahrh.: über der Lehmgrube (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Dort hat es mit Sicherheit eine Lehmgrube gegeben, aus der noch im 20. Jahrh. Lehm zum Abdichten der Kachelöfen entnommen wurde. Es ist zu vermuten, dass von dort der Lehm für eine unweit gelegene Ziegelei- „bei der Ziegelscheune“ - gewonnen wurde.

Beim Mäusebrunnen

- Flur 5, O vom Ort
- Feldflur nördlich der heutigen B7 östlich des Kreuztales und südlich der Laase. /Heute Ackerflächen.
- 1485: Musebon (24); 1677: Mauseborn (10); 1858: beim Mäusebrunnen; 19.Jahrh.: beim Mäusebrunnen (1); 20.Jahrh.: beim Mäusebrunnen (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh., (2) Aktuelle Flurkarte; (10) Flur- und Trifftbeschreibung...; (24) Recherchen...; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Die Form Mauseborn weist auf alt- und mittelhochdeutsch „muos“- Essen, Mahlzeit hin. Vermutlich hat sich dort ein Trinkwasserborn, wahrscheinlich für Leesdorf befunden.

Das vordere Mönchenfeld, das hintere Mönchenfeld bzw. im vorderen Mönchenfeld, im hinteren Mönchenfeld

Flur 2, N vom Ort

- Leicht nach Nordosten ansteigende Ackerfläche zwischen Steingraben, Nißlitzer Grund und dem ehemaligen Weg von Bürgel nach Poxdorf. Auch „Munichfelder“, „Das Mönchsfeld“, „Im Münchenfelde“. / Heute landwirtschaftlich genutzt.
- 1542/ 44: Mönchsfeld (i. d. Regesten wahrscheinlich ins Hochdeutsche übersetzt) (5); 1677: hinteres Münchenfeld (10); 1858: im vorderen Mönchenfeld, im hinteren Mönchenfeld; 19.Jahrh.: das vordere Mönchenfeld, das hintere Mönchenfeld (1); 1902: im hinteren Mönchenfeld (22); 1908: im hinteren Mönchenfeld (22); 20.Jahrh.: im vorderen Mönchenfeld, im hinteren Mönchenfeld (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (5) Regesten zu Urkunden.....Nr. 644 (1542), Nr. 649 (1544); (9) Wolfram, Bilder aus der Geschichte., „Das Burgelin“ Heft 4; (10) Flur- und Trifft- Beschreibung; (22) Verzeichnis beantragter Grenzfeststellungen; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Früherer Besitz des Klosters Bürgel: die Felder der Mönche.

Die Mönchstrebe, in der Mönchstrebe

Diese Flurbezeichnung kommt sowohl in der Gemarkung Bürgel, wie auch in der Gemarkung Nausnitz, wo sie direkt an die Gemarkung Bürgel angrenzt, vor. Beide Fluren sind nicht miteinander verbunden.

a) In der Mönchstrebe, Bürgel, Flur 2, N von Bürgel

Weg nördlich des Nisslitzer Grundes, nördlich des hinteren Mönchenfeldes./ Heute: Weg, Weiden, Landwirtschaft.

- 1827: Mönchstrebe (11); 1833: Münchstraße (11); 1858: in der Mönchstrebe (28); 20. Jahrh.: in der Mönchstrebe.

- Belege: (2) Aktuelle Flurkarte; (11) Namensverzeichnis, Kauf von Flurnutzungen....; (28) Kataster, Staatsarchiv.

b) Mönchstrebe, Nausnitz, Flur 3, W von Bürgel

Flur westlich des Schafberges bis zum Gleistal. /Heute: Weg, Wald, Gesträuch und Landwirtschaft.

- keine schriftlichen Belege. Die Flur westlich des Schafberges und hinter dem alten Fußballplatz wird im Volksmund als Mönchstrebe bezeichnet.
- Es handelt sich in beiden Fällen um Wege, auf denen das Vieh, wahrscheinlich das des Klosters Bürgel, getrieben wurde.

Beim Mühlbrunnen

- Flur 5, O vom Ort

- Zwischen der Flur „beim Mäusebrunnen“ und der jetzigen B7 am Ochsenbach, der Gemarkungsgrenze zu Droschka.
- 19.Jahrh.: beim Mühlbrunnen (1); 20.Jahrh.: beim Mühlbrunnen (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh., (2) Aktuelle Flurkarte.
- Keine weiteren Informationen. Ein Hinweis auf eine Mühle wurde nicht gefunden.

Am Mühlwege

- Flur 2, NW vom Ort

- Westliche Fortsetzung des Steingraben unterhalb des Schafberges./ Heute Wiesen, Gärten und Erholungsgrundstücke.
- 19.Jahrh.: am Mühlwege (1); 20.Jahrh.: am Mühlwege (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte

- Die Flur ist nach dem Weg zur unterhalb der Stadt liegenden Schneidemühle (früher „Witzscherwitzmühle“), dem „Mühlweg“ benannt.

Nisslitzer Grund, im Nißlitzer Grund

- Bürgel Flur 2, Poxdorf Flur 4, NW von Bürgel
- Wiesental nördlich von Schafberg/ Klingenberg und den Mönchenfeldern./ heute landwirtschaftliche Nutzung, Viehweiden. Teilweise sumpfig.
- 1677: Nißlizer Grund, Nißlizgrund (10); 1905: Nisslitzer Grund (4); 1908: im Nißlitzer Grund (22); 20.Jahrh.: im Nißlitzer Grund (2); 1987: Nisslitzer Grund (21).
- Belege: (2) Aktuelle Flurkarte; (4) Topografische Karte 1905; (17) Heinecke, Erzähltes und Verbrieftes...; (18) Wolfram, Zur Familiengeschichte....; (10) Flur- und Triftbeschreibung 1677; (21) Topografische Karte Bürgel 1987; (22) Verzeichnis Grenzfeststellungen.
- Im Nisslitzer Grund lag nach (17) und (18) das Dorf Nuselitz auch Nauslitz an einem Bach namens Nisslitz. Dabei handelte es sich um eine slawische Siedlung, die später wüst wurde. Da die Endung -ici auf im Slawischen auf eine Personengruppe hinweist, könnte es sich in Verbindung mit dem slaw. Kurznamen „Niz“ um eine Siedlung der „Leute des Niz“ handeln. Die Straße nach Naumburg führte nach (18), bevor die Straße über den Goldberg gebaut wurde, durch den Nisslitzer Grund und über Poxdorf .

In den Puffleiten

- Flur 2, NW vom Ort
- Südhang unterhalb des Schafberges vom ehemaligen Weg nach Poxdorf bis oberhalb der Schneidemühle (früher Witzscherwitzmühle). / Heute Kleingärten und Erholungsgrundstücke. Im oberen Teil ist der Hang durch die ehemalige Bahntrasse mit Sandsteinfelsen und Trockenmauern gestört.
- 1858: die Puffleiten am Schaafberge (28); 1902: in den Puffleiten (22); 20.Jahrh.: in den Puffleiten (2).
- Belege: (2) Aktuelle Flurkarte; (19) Kluge, Etymologisches Wörterbuch; (9) Wolfram, in „Das Burgelin“ Heft 7; (22) Verzeichnis Grenzfeststellungen; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- „Leite“ kommt von ahd. „lite“ und mhd. „lita“, d.h. Berghang. „Puff“ ist nach Kluge (19) von „büffeln“ (früher waren Büffel Arbeitstiere) d.h. „hart arbeiten“ abgeleitet, so dass die Puffleite einen Hang bezeichnet, der mit sehr viel Mühe bearbeitet werden konnte.

Die Satteln, in den Satteln

- Flur 3, O vom Ort
- Fortsetzung des Höhenrückens auf dem die Stadt Bürgel liegt, nach Osten, zwischen Hörnzetal, Kreuztal und B7 in Richtung Eisenberg. Der nordöstliche höchste Teil der Flur wird „Die Obersatteln“ oder „In den Obersatteln“ bezeichnet und ist durch den künstlichen Einschnitt für die frühere Eisenbahnlinie vom der Flur „Der Laagensee“ abgeschnitten./ Heute: An die Stadt anschließend Sportanlagen, Gewerbebetriebe, Einfamilienhäuser und Kleingärten. Weiter nach Osten landwirtschaftliche Nutzflächen.
- 1858: in den Satteln (28); 19.Jahrh.: die Satteln (1); 20.Jahrh.: in den Satteln (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19.Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (6) Lexer, Mittelhochdeutsches Wörterbuch; (7) Spangenberg, Kleines Thüringisches Wörterbuch ; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Nach (6) mittelhochdeutsch ist „satel“, „satele“ ein bestimmtes Ackermaß. Nach (7) ist in Thüringen „satel“ ein Acker von unbestimmter Größe. Nach mündlicher Überlieferung war „ein satel“ die Breite eines Ackerstückes über die beim Säen das Saatgut geworfen werden konnte. Im Weimarischen wurde damit eine Fläche von ¼ bis ½ Morgen bezeichnet.

Der Schafberg, auf dem Schafberg

- Flur 2, NW vom Ort
- Der Schafberg ist die westliche Verlängerung der „Mönchenfelder“ vom ehemaligen Weg nach Poxdorf bis zum Weg der von der Schneidemühle am ehemaligen Fußballplatz vorbei in den „Nißlitzer Grund“ und nach Graitschen führt. Er wird im Norden vom „Nißlitzer Grund“ und im Süden von der Puffleite begrenzt./ Heute landwirtschaftliche Nutzung. Am Südrand ehemalige Gärtnerei.
- 1518, 1524, 1542: Schafberg (i. d. Regesten wahrscheinlich ins Hochdeutsche übersetzt) (5); 1677: Schaafberg (10); 1858: am Schaafberge (28); 19.Jahrh.: Schaafberg (1); 20.Jahrh.: auf dem Schafberg (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrhundert.; (2) Aktuelle Flurkarte; (5) Regesten zu Urkunden von Stadt und Kloster Bürgel Nr. 496 und 498 (1518), Nr. 549 (1524), Nr. 644 (1542); (10) Flur- und Trifft- Beschreibung 1677; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Der „Schafberg“, auch „Schaafberg“ gehörte zum Besitz des Klosters Bürgel. An der Stelle der Schneidemühle (früher Witzscherwitzmühle) befand sich das Klostervorwerk „Witzscherwitz“. Auf dem Schafberg wurden die Schafe des Klosters gehalten. Dafür spricht, dass zwei unweit liegende Fluren „Mönchstrebe“ - von treiben „Trift“ - heißen.

Die Scherke, die Vorderscherke, die Hinterscherke

- Bürgel Flur 5, Thalbürgel Flur 2, S von Bürgel
- Ebene Hochfläche südlich von Bürgel westlich an die Flur „Altes Gericht“ anschließend, durch das Mordtal östlich von Thalbürgel in „Vorderscherke“ (nördlicher Teil) und „Hinterscherke“ getrennt. Im Mittelalter Besitz des Klosters Bürgel. / Heute landwirtschaftliche Nutzung.
- 1444: die Schercke (29); 1485: uff der Schercke (5); 1677: hintere Schercke, Scherckenberg (10); 1857: Scherckenberg (11); 1858: auf der Vorderscherke, auf der Hinterscherke (28); 19.Jahrh.: die Vorderscherke (1); 20.Jahrh.: auf der Vorderscherke, auf der Hinterscherke (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (5) Regesten zu Urkunden.....Nr. 183 Von 1485; (10) Flur- und Trifft- Beschreibung; (11) Namensverzeichnis, Kauf von Flurnutzungen; (6) Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch; (25) Eichler, Walther, Städtenamenbuch...; (28) Kataster, Staatsarchiv; (29) UB Bürgel Nr. 374 v. 21.6.1444.
- Nach (25) möglicherweise abgeleitet vom Obersorbischen „seroki“ (gesprochen: scheroki) d. h. breit, was für die verhältnismäßig große ebene Fläche verständlich wäre. Eine Ableitung vom Mittelhochdeutschen „serje“ für Reihe, Streifen ist unwahrscheinlich.

Simblee auch Simbley (Schreibweise fraglich und nur mündlich überliefert)

- Flur 2, W vom Ort
- Grünanlage zwischen den Fluren „beim neuen Gottesacker“ dem unteren Teil der Jenaer Straße, und der „Hofstatt“. Der Hohlweg zwischen dem „Simplee“ und der „Hofstatt“ war früher die Stadtzufahrt, heute „in der alten Hohle“.
- schriftlich nicht belegt
- Belege: (15) Niederschrift: Neugebung Hofstätte zu Bürgel....; (20) Schauer, H., Der Bürgeler Verschönerungsverein 1874- 1899 in „Das Burgelin“ Heft 6, 1999.
- In (15) wird über ein „Assemblee“ (franz.), das heißt „Volksversammlung“, auch „festliche Gesellschaft“, geschrieben. Man hat hier mit dem kleinen Park einen Ort geschaffen, an dem sich die Bürger versammeln und auch Feste begehen konnten. Das für die meisten Einwohner wohl unverständliche Wort „Assemblee“, ist dann zu „Simblee“ oder auch „Simbey“ vereinfacht worden.

Der Schlegel, auf dem Schlegel

- Flur 5, O vom Ort
- Anhöhe zwischen den Fluren „altes Gericht“ und „beim Mühlbrunnen“. Von der Bundesstraße 7 durchschnitten./ Heute: Standort des Hochbehälters für die ehemalige Wasserversorgung aus der Gemarkung Hetzdorf.
- 1677: Schlegell (10); 1858: auf dem Schlegel (28); 19.Jahrh.: der Schlegel (1); 1912: der Schlegel (23); 20.Jahrh.: auf dem Schlegel (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (10) Flur- und Trifft- Beschreibung; (23) Ergiebigkeit der Wasserquellen.
- Keine weiteren Informationen.

Am heißen Stein

- Flur 5, S vom Ort
- Hang am Südgraben unterhalb der Schule./ Heute Kleingärten und Erholungsgrundstücke.
- 1858: am heißen Stein; 19.Jahrh.: am heißen Stein (1); 20.Jahrh.: am heißen Stein (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte ; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Am Hang treten Sandsteinfelsen zutage und es wurden Stützmauern aus Sandstein für Terrassen angelegt, die sich nach mündlicher Überlieferung bei Sonneneinstrahlung aufheizen und „heiße Steine“ werden.

Der Steingraben, im Steingraben

- Flur 2, N vom Ort
- Tal im Norden der Stadt, das durch den Bau der Eisenbahn 1905 und die Aufschüttung eines Dammes für das Bahnhofsgeländes und späteren Eigenheimbau in zwei Teile zerschnitten wurde. Zwischen dem nordöstlichen Teil des Steingrabens und der Straße nach Hohendorf wurde in den 1990er Jahren eine Eigenheimsiedlung „Am Steingraben“ angelegt./ Der Steingraben ist ein Wiesental.
- 1444: Steingraben (29), 1858: im Steingraben; 19.Jahrh.: der Steingraben (1); 1902: über dem Steingraben (22); 1908: im Steingraben (22); 20.Jahrh.: im Steingraben (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrh.; (2) Aktuelle Flurkarte; (22) Verzeichnis der beantragten Grenzfeststellungen; (28) Kataster, Staatsarchiv; (29) UB Bürgel Nr. 374 v. 21.6.1444.
- Keine weiteren Informationen.

Der Talkenberg, auf dem Talkenberg

- Flur 4, O vom Ort
- Erhebung südöstlich der Wüstung „Leesdorf“ unterhalb des „Bornberges“ an der Gemarkungsgrenze zu Droschka. Von der Trasse der ehemaligen Eisenbahnlinie zerschnitten und kaum als Berg erkennbar./ Heute landwirtschaftlich genutzt.
- 1485: Talckenberg (24); 1858: auf dem Talkenberg (28); 19.Jahrh.: der Talkenberg (1); 20.Jahrh.: auf dem Talkenberg
- Belege: (1) Flurkarte 19. Jahrhundert; (2) Aktuelle Flurkarte; (7) Spangenberg, Kleines thüringisches Wörterbuch; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Möglicherweise wegen der dort anstehenden Tonerde nach (7) von „talken“- mit einer klebrigen Masse hantieren, oder „tulken“- eine formbare Masse kneten.
- Der Name könnte im Zusammenhang mit dem Töpferhandwerk in Bürgel stehen. Vielleicht wurde dort Ton abgebaut. Ein weiterer Zusammenhang könnte mit den unterhalb des „Goldberges“ und „im Kessel“, also in unmittelbarer Nachbarschaft des Talkenberges, bis in das 20. Jahrhundert aus der tonigen Kalkerde hergestellten luftgetrockneten Ziegel bestehen.

Im Weibern

- Flur 4, 5, O vom Ort
- Flur am Ochsenbach (Gemarkungsgrenze zu Droschka) nordöstlich der Flur „Am Mühlbrunnen“./ Heute: Wiesen.
- 1485: in dem wiber (24); 1512: im weynber (24); 1677: Weyber, Weyher (10); 1858: in Weibern; 19.Jahrh.: im Weibern (1); 20.Jahrh.: im Weibern (2).
- Belege: (1) Flurkarte 19.Jahrh., (2) aktuelle Flurkarte, (10) Flur- und Trifft- Beschreibung (24) Wolfram, R., Recherchen...; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Dabei handelt es sich nach ahd. „wiari“ bzw. mhd. „wiaere“ wahrscheinlich um die Flur an einem Weiher. Dabei kann es sich um den Fischteich von Leesdorf gehandelt haben. Vergleiche lateinisch vivarium- Fischteich.

Am Holzweg

Flur 5, S vom Ort

- Zwischen dem „alten Gericht“ und „der Vorderscherke“ führte der heute umgepflügte und noch als mit Sträuchern bewachsener Feldrain erkennbare „Holzweg“ in den Jüdengrund./ Heute Felder.
- 1824: am Holzwege (11); 1858: am Holzwege (28); 1908: am Holzwege (22); 20.Jahrh.: am Holzweg (2)
- Belege: (2) aktuelle Flurkarte; (11) Namensverzeichnis, Kauf von Flurnutzungen...; (22) Verzeichnis Grenzfeststellungen; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Keine weiteren Informationen.

Der Anger (an der Hetzdorfer Grenze)

Flur 5, im SO der Gemarkung

- Am östlichen Ende des Jüdengrundes und dem Zusammenfluss von Silbertalsbach (Jüdenbach) und Ochsenbach./ Viehweide, teilweise versumpft.
- 1677: der Anger (10); 1912: Angerbrunnenquelle (23)
- Belege: (10) Flur- und Trifftbeschreibung...; (23) Ergiebigkeit der Wasserquellen.
- In (10) wird über den „Silberthalls- oder Juedenbach und die bürgelsche Trebe, den Anger... den Hetzdorfberg“ geschrieben. Offensichtlich handelt es sich um eine Gemeindewiese, die für die Viehweide genutzt wurde.

Auf der Länderei

Flur 5, im SO der Gemarkung

- Nach Südosten abfallende Fläche zwischen der Flur „am Hetzdorfer Leichenweg“ und dem Hang zum Jüdengrund./ Ackerflächen.
- 1858: auf der Länderei (28); 20. Jahrh.: auf der Länderei (2).
- Belege: (2) aktuelle Flurkarte; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Keine weiteren Informationen.

Bei der Ochsenwiese

Flur 5, im O der Gemarkung

- Am Ochsenbach, der Gemarkungsgrenze zu Droschka, südlich der Bundesstraße 7./ Wiesen.
- 1677: Ochsenbache (10); 1858: bei der Ochsenwiese (28); 20. Jahrh.: bei der Ochsenwiese, die Ochsenwiese (2).
- Belege: (2) aktuelle Flurkarte; (10) Flur- und Trifftbeschreibung....; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Keine weiteren Informationen.

Am Scherkenberg

Flur 5, im Süden der Gemarkung

- Hang südlich des östlichen Endes der Hinterscherke zum Jüdengrund./ Wiesen, z. T. Erholungsgrundstücke.
- 1677: Scherkenberg (10); 1792: Scherkenberg (11); 1858: am Scherkenberg (28); 20. Jahrh.: am Scherkenberg (2).
- Belege: (2) aktuelle Flurkarte; (10) Flur- und Trifftbeschreibung...; (11) Namensverzeichnis, Kauf von...; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Keine weiteren Informationen.

Das Hölzchen

Flur 5, im Süden des Ortes

- Nordhang des Georgenberges und des westlichen Teiles der Vorderscherke./ mit Laubwald, vornehmlich Buchen, und Gesträuch bewachsener Hang.
- 1858: unterm Hölzchen (28); 20. Jahrh.: unterm Hölzchen, am Hölzchen (2).
- Belege: (2) aktuelle Flurkarte; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Sowohl im Liegenschaftskataster, wie auch in der aktuellen Flurkarte taucht lediglich der Flurname „unterm Hölzchen“, bzw. „am Hölzchen“ auf. Diese bezeichnen Fluren östlich bzw. südlich (Teil der Vorderscherke) des allgemein „das Hölzchen“ genannten Waldstückes. Der Nordhang des Georgenberges und des westlichen Teiles der Vorderscherke haben in der aktuellen Flurkarte vom Westen her die Bezeichnung „unterm Thalbürgeler Gottesacker“, „am Georgenberg“, „unter der Scherke“ und „unterm heißen Stein“. Gebräuchlich ist allerdings für das gesamte Flurstück der Name „das Hölzchen“.

Die Spittelwiesen

Flur 5, im SW der Stadt und Gemarkung Thalbürgel, Flur 2

- 20. Jahrh.: die Hospitalwiese (2);
- Belege: (2) aktuelle Flurkarte; (17) Heinecke, Erzähltes und Verbrieftes.
- Der Flurname „die Spittelwiesen“ wird in der Sekundärliteratur, u. a. in (17) mehrfach erwähnt. Am nordöstlichen Rand der Spittelwiesen befinden sich heute noch zwei Gebäude, die ehemals zum Hospital St. Georg des Klosters Bürgel gehörten. Die verkürzte Form für Hospital ist Spital, wovon das deutsche „Spittel“ abgeleitet ist. Die Spittelwiesen lagen am Hospital.

Im Haingrund

Flur 5, im SO der Stadt

- Östlicher Teil des Tales zwischen der Stadt und dem Georgenberg unterhalb der „Badersäcker“ und der „Vorderscherke“./ Wiesengrund.
- 1858: im Haingrunde (28); 20. Jahrh.: im Haingrund (2).
- Belege: (2) aktuelle Flurkarte; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Keine weiteren Informationen.

Bei der Ziegelscheune

Flur 3, im O der Stadt

- Stadtflur am Schützenhaus südlich der Bundesstraße 7 vor dem Ortsausgang./ Schützenhaus, weitere Gebäude und Schützenhausplatz.
- 1858: bei der Ziegelscheune (28), 20. Jahrh.: bei der Ziegelscheune (2).
- Belege: (2) aktuelle Flurkarte; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es hier eine Ziegelei, die offensichtlich den unweit „bei der Lehmgrube“ abgebauten Lehm verarbeitete. Die preußische Landesaufnahme (1877- 1919) vermerkt hier eine Ziegelei.

Unter der Stadt

Flur 2, im N der Stadt

- Hang zum Steingraben nördlich der Flur „hinterm alten Gottesacker“./ Wiesen, einzelne Gartengrundstücke.
- 1858: unter der Stadt; (28) 20. Jahrh.: unter der Stadt (2).
- Belege: (2) aktuelle Flurkarte; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- keine weiteren Informationen.

Unter der Jenaischen Straße

Flur 2, im NW der Stadt

- Nordhang zum westlichen Ausgang des Steingrabens unterhalb der Bundesstraße 7 in Richtung Jena, oberhalb der Flur „am Mühlweg“./ Gartengrundstücke, Wiese.
- 1858: unter der Jenaischen Straße (28); 20. Jahrh.: unter der Jenaischen Straße (2).
- Belege: (2) aktuelle Flurkarte; (28) Kataster, Staatsarchiv.
- Der Flurname kann erst Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden sein, als die Kunststraße nach Jena gebaut wurde.

Quellen

- (1) **Flurkarte 19. Jahrhundert**
- (2) **Aktuelle Liegenschaftskarte**
- (3) **Topografische Karte 1855**
- (4) **Topografische Karte 1905 mit Nachträgen 1928**
- (5) **Regesten zu Urkunden von Stadt und Kloster Bürgel, 1994**
- (6) **Lexner, M., Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart 1992**
- (7) **Spangenberg, Kleines Thüringisches Wörterbuch, Rudolstadt & Jena 1994**
- (8) **Rosenkranz, Ortsnamen des Bezirkes Gera, Greiz 1982**
- (9) **Wolfram, R., Bilder aus der Geschichte der Stadt Bürgel, in „Das Burgelin“, Heft 2, 1993 und Heft 4, 1995**
- (10) **Flur- und Trifft- Beschreibung Anno 1677, Kreisarchiv SHK (Saale- Holzland- Kreis) Bürgel, B IV / 13 Nr. 2**
- (11) **Namensverzeichnis, Kauf von Flurnutzungen gegen einen Laaszins 1792 und später Kreisarchiv SHK, Bürgel, B IV / 13 Nr. 9**
- (12) **Niederschrift von 1826: Die vormaligen Bergwerke betreffend; Kreisarchiv SHK, Bürgel, B IV / 13 Nr. 17**
- (13) **Wander- u. Radwegkarte Jena u. Umg. NO, M 1:20000, KARTO- GRAPHIC- Verlag, Jena 2008**
- (15) **Niederschrift: Neugebung Hofstätte zu Bürgel und Grenzregulierung 1826- 1827 Kreisarchiv SHK, Bürgel, B IV / 13 Nr. 19**
- (16) **Altes und Neues aus der Heimat, Beilage zum „Jenaer Wochenblatt“ 1921 bis 1926, Kreisarchiv SHK**
- (17) **Heinecke, P., Erzähltes und Verbrieftes- Aus Geschichte und Sage im Raum Eisenberg, Leipzig 1983; (Stadt- und Regionalbibliothek Gera)**
- (18) **Wolfram, R., Zur Familiengeschichte der Schneide- oder Witzschwitzmühle unter Bürgel, in „Das Burgelin“, Heft 7, 2001**
- (19) **Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 2002.**
- (20) **Schauer, H., Der Bürgeler Verschönerungsverein 1874- 1899, in „Das Burgelin“ Heft 6, 1999**

- (21) Topografische Karte Bürgel, M 1: 10000, 1987**
- (22) Verzeichnis der beantragten Grenzfeststellungen von 1902, 1908, 1909, Kreisarchiv SHK, Bürgel, B IV / 13 Nr. 27**
- (23) Ergiebigkeit der Wasserquellen, 1912, Kreisarchiv SHK, Bürgel, B X / 32 Nr. 20**
- (24) Wolfram, R., Recherchen im Erbzinsregister von Bürgel, Thür. Staatsarchiv**
- (25) Schützeichel, R., Althochdeutsches Wörterbuch, Tübingen 2006**
- (26) Fragmentarische Akten über das bürgelsche Bergwerk 1712 bis 1745, Thür. Staatsarchiv Weimar B 16408**
- (27) Eichler, E., Walther, H., Städtenamenbuch der DDR, Leipzig 1986**
- (28) Liegenschaftskataster Bürgel 1858; Thür. Hauptstaatsarchiv Weimar**
- (29) Urkundenbuch von Stadt und Kloster Bürgel, bearb. v. P. Mitzschke, Gotha 1895**
- (30) Warsitzka, W., Bürger unterm Mohrenwappen, Jena usw. 2010**